



„Hier wird es nie langweilig. Man hat viel Patientenkontakt, und das finde ich richtig schön.“
Britta Steiling

fend planen kann. So können in den vielfältigen Fragestellungen des Alltags immer wieder auch flexible Lösungen zum Wohle der PatientInnen gefunden werden.

Bis zu 60 stationäre Neuaufnahmen

Ebenfalls zum Team gehören Elisabeth Thier und Laura Westfechtel, die für die stationäre Patientenaufnahme zuständig sind. „Dass die Aufnahme auf dem Zimmer statt-

findet, kommt bei den Patienten sehr gut an“, erzählt Elisabeth Thier. Bei bis zu 60 Neuaufnahmen am Tag konnten die Abläufe auch hier deutlich entzerrt werden. In der stationären Aufnahme werden auch viele Rechnungsläufe erledigt, Belegungsübersichten erstellt und das Rückmeldemanagement betreut.

Routine, Erfahrung und manchmal auch ein dickes Fell – damit meistern die elf Kolleginnen des Patientenmanagement ihre anspruchsvolle Arbeit. „Es ist jeden Tag eine neue Herausforderung, damit am Ende alles passt“, sagt Martina Paschke. „Wir sind alle sehr verschiedene Charaktere, aber ein wirklich tolles Team. Die Arbeit macht richtig Spaß und auch nach einer stressigen Woche gehen trotzdem alle gut gelaunt ins Wochenende.“

Patientenmanagement

Das Patientenmanagement ist eine Art organisatorisches Meisterstück, entstanden in akribischer Vorbereitung einer Arbeitsgruppe, an der viele der späteren Mitarbeiterinnen bereits beteiligt waren. Am 1. Oktober 2007 fiel der Startschuss.

Die ambulanten und stationären Fallzahlen waren so stark gestiegen, dass die bis dahin dezentrale Organisation der unterschiedlichen Anmeldungen in den einzelnen Fachabteilungen an ihre Grenzen stieß.

Als Vorteile einer zentralen Organisation erwiesen sich:

- eine bessere telefonische Erreichbarkeit des Krankenhauses, weil nicht mehr alle Anrufe durch das Nadelöhr des Empfangs müssen und die Mitarbeiterinnen am Empfang ihrerseits Patiententelefonate ohne weitere Nachfrage direkt ins Patientenmanagement durchstellen können
- keine umständliche telefonische Weitervermittlung im Haus
- ausgedehntere Service-Zeiten, montags bis freitags täglich von 7 bis 19 Uhr
- interdisziplinäre, flexible Bewirtschaftung der 344 Krankenhausbetten
- zentrale Bearbeitung und damit abteilungs- und bereichsübergreifender Überblick über alle Fragen rund um die ambulante und stationäre Behandlung sowie die Reha



Asyl für „Kosmas und Damian“

Glasfenster findet in Krankenhauskapelle neue Heimat

Die strahlenden Blau-, Rot- und Orangetöne nehmen den Blick gefangen. Kosmas und Damian, Schutzpatrone der Heilberufler, in Glas gefasst, ein Fest für die Sinne und Fokus für meditative Gedanken. Seit Kurzem hängt dieses besondere Glasbild in der Kapelle des St. Josef-Stifts. Der Sendenhorster Arzt Dr. Michael Bornemann rettete das Glasfenster vor dem Bauschuttcontainer – und das kam so.

Bornemanns Vater war Allgemeinmediziner bei Büren im Sauerland. Als er aus gesundheitlichen Gründen seine Praxis aufgeben musste, stellte er sein Fachwissen in den Dienst eines Pharmaunternehmens und zog mit seiner Familie nach Hiltrup-Ost. In der Heerdesiedlung bauten die Bornemanns 1965 ein Haus, zu dessen Zierde das Kosmas-und-Damian-Fenster in Auftrag gegeben wurde. Es schmückte einen Teil des großen Panorama-Wohnzimmerfensters, das zur Straße hin gelegen war. „Es war auch für die damalige Zeit ungewöhnlich, dass ein Privathaus mit einem sakralen Kunstwerk versehen war. Meine Eltern waren sehr fromme und christliche Menschen.“

Für den Schuttcontainer zu schade

Nach dem Tod der Eltern wurde das Bornemann'sche Haus 2012 verkauft. Doch wohin mit dem Fenster? Der Käufer wollte es nicht haben, für den Bauschuttcontainer war es zu schade. In Absprache mit seinen Geschwistern knüpfte Michael Bornemann den Kontakt zum



Das Glasfenster von „Kosmas und Damian“ zierte einst das Wohnhaus der Arztfamilie Bornemann in Hiltrup. Jetzt hängt das Bild restauriert und hinterleuchtet in der Kapelle des St. Josef-Stifts Sendenhorst.

St. Josef-Stift und stieß auf offene Ohren. Im Krankenhaus gibt es bereits an mehreren Stellen schöne Glas- und Lichtkunstwerke, zuletzt das vielbeachtete, hinterleuchtete Bild der Künstlerin Claudia Lanwehr, das nahe des neuen Palliativbereichs hängt. Die Handwerker des Krankenhauses bauten das Fenster aus, damit

es restauriert werden konnte. Im Handwerkerhof des St. Josef-Stifts wurde ein beleuchteter Holzkasten gebaut, in dem das Glasbild jetzt in seiner ganzen Farbenpracht erstrahlt. Aufgehängt wurde das Prachtstück anlässlich des 35-jährigen Dienstjubiläums von Krankenhausseelsorger Pastor Fritz Hesselmann.

Ungeklärt bleibt bislang die Frage, wer dieses markante Glasbild einst entworfen hat. Zunächst vermuteten die Bornemann-Nachkommen, es sei ein Werk der münsterischen Bildhauerin Hildegard Schürk-Frisch, die 1995 auch den Grabstein für den Vater geschaffen hatte. „Leider haben wir unsere Eltern nie gefragt“, bedauert Bornemann. Möglicherweise, so eine andere Vermutung, habe die Benediktiner-Schwester Erentrud aus dem Kloster Varenell bei Rietberg das Bild geschaffen.

„Wer auch immer es war, auch das Werk eines unbekanntes Künstlers sollte gerettet werden, wenn es schön ist“, meint Bornemann. Dass das Fenster jetzt in der Krankenhauskapelle einen so würdigen Platz gefunden hat, freut ihn sehr. „Hier bleibt es noch für die nächste Generation erhalten.“

Zum Thema:

Kosmas und Damian gelten als Schutzheilige der Heilberufe, unter anderem der Ärzte und Apotheker, und werden häufig mit Arzneitiegeln und medizinischen Instrumenten dargestellt. Die Zwillingbrüder waren Ärzte, behandelten viele Menschen auch kostenfrei und trugen so zur Verbreitung des Glaubens bei. 303 erlitten sie das Martyrium. Kosmas und Damian werden als Heilige verehrt. Ihr selbstloses Wirken passt gut zum Stiftungsgedanken des St. Josef-Stifts, das Stifter Josef Spithöver vor rund 125 Jahren errichten ließ, um die Gesundheitsversorgung der Sendenhorster Bürger – bei Bedürftigkeit auch kostenlos – sicherzustellen.